

Cillier Zeitung

Erst erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstags und Sonntags früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Preborska ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Voreinzahlung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 98

Sonntag, den 12. Dezember 1926.

51. Jahrgang

Wende.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Italien bei seinem Bemühen, auch am östlichen Ufer der Adria festen Fuß zu fassen, einen großen Teil Albaniens in die Abhängigkeit von Rom gebracht hat, und zwar hauptsächlich durch Kreditgewährung an die albanische Nationalbank, die auf diese Weise vollkommen in die Hand italienischer Finanzleute geraten ist. Aber auch sonst sind die Bindungen der albanischen Regierung, insbesondere des jugendlichen Staatspräsidenten Achmet Beg Zugu mit Rom außerordentlich stark; ferner beherrscht Italien durch die Besetzung und Befestigung der der albanischen Küste vorgelagerten Insel Sasano nicht nur den Eingang zur Adria, sondern auch das wichtige Gebiet von Valona. Die hier liegenden sehr ergiebigen Petroleumfelder gehören aber der Anglo-Persian Oil Company. Es ist ganz klar, daß dieser Umstand ein englisch-italienisches Zusammenspiel in Albanien geradezu zur Notwendigkeit macht. In der letzten Zeit lief die Nachricht durch die Blätter, daß England das Keyi Gebiet in Ostafrika an Italien abtreten wolle, und es liegt die Annahme nahe, daß es sich hier um ein Tauschgeschäft handelt, das nach Albanien und damit auch bis zu uns reich.

Die außenpolitische Lage Jugoslawiens ist, wie das eben erst erfolgte Fiasko unserer Außenpolitik zeigt, sehr prekär. Als bedeutendste Macht am Balkan betrieb es die opportune und vielleicht bisher auch die einzig mögliche Politik, mit dem mächtigsten Bewerber um den Einfluß in diesem interessanten und wichtigen Teil von Europa gut auszukommen; Jugoslawien ließ sich die italienische Freundschaft verbriefern. Freilich war das immer eine sonderbare „Freundschaft“. Mehr eine Freundschaft zwischen Wölfin und Lamm. Dieser Vergleich kann trotz des wenig Lammfrommen der jugoslawischen Völker ge-

braucht werden, weil unsere Außenpolitik gegenüber Rom wirklich Lammfromm war und unser bisheriger Außenminister ja auch. Durch den hinter dem Rücken Jugoslawiens abgeschlossenen Pakt von Tirana, der Italien auf unsere Seite der Adria und in eine geradezu ideale militärische Stellung uns gegenüber bringt, dürfte aber die immer unerträglichere Unaufrichtigkeit dieser Freundschaft endgültig zu Ende sein. Durch seinen Rücktritt bekannte Außenminister Dr. Ruđić ein, daß sich unsere bisherige Außenpolitik als nicht richtig herausgestellt hat bezw. infolge einer besonders starken Erfahrung das Eintreten jenes Zeitpunktes erkannt wurde, wo sie nicht mehr weitergeführt werden kann. Die Notwendigkeit einer Neuorientierung wird noch unterstrichen durch den Rücktritt des gesamten Kabinetts Uzunović, obzwar dieser Rücktritt aus den bekannten innerpolitischen Gründen erfolgte und die Demission des Außenministers nur ein erwünschter Anlaß war.

Also eine Wende in unserer Außenpolitik. Vielleicht eine solche von historischer Bedeutung. Wohin nun? Das Hin- und Herbewegen Italiens und Frankreichs auf dem Balkan ist ja bekannt; daß die Jugoslawen die Partei von Frankreich halten, ist auch bekannt. Aber die französische Partei allein kann die Beklemmung nicht bannen, die uns angesichts der Tatsache überkommt, daß die Einkreisung Jugoslawiens mit dem Vertrag von Tirana tatsächlich geschlossen ist. Die andauernde Aufregung in unserer Öffentlichkeit zeigt deutlich, daß die reizbaren Stellen unserer staatlichen Existenz in allen südlichen albanischen Gebieten des Reiches liegen. Am freiesten und sorglosesten atmen wir an unserer deutschen Nordgrenze, obzwar auch hier chaubinistische slowenische Reize, hauptsächlich um sich wichtig zu machen, künstlich eine „Gefahrenzone“ zu erzeugen trachteten. Zu allem Ueberfluß. Die einzige Grenze, die in voller Ruhe liegt und uns den Rücken deckt,

ist unsere Nordgrenze und es ist ohneweiters klar, daß eine gewisse Sicherheit vor übertriebenen Vorherrschaftsbestrebungen Italiens nur das mit jedem Tag mehr erstarkende Deutsche Reich bieten können. Wir stellen uns bei dieser Wende in unserer Außenpolitik ja nicht vor, daß Jugoslawien, formell über den französischen Rahmen hinausgehend, einer Aneignung an den deutschen Norden heute schon einen h. tonteren Ausdruck geben könnte. Aber der späteren unausbleiblichen Entwicklung könnte schon jetzt der Weg bereitet werden. In Deutschland, wo ungezwungen schon seit langem die ausgesprochenste Sympathie für Jugoslawien vorherrscht, sind alle Voraussetzungen für aufrichtige Freundschaft vorhanden. Wenn z. B. vor kurzem im Radio Berlin ein überschwänglich begeisterter und geradezu poetischer Vortrag über die Schönheit der dalmatinischen Küste und die Liebenswürdigkeit jugoslawischer Leute gehalten wurde, so ist dies nur ein Charakteristikum für die Stimmung des deutschen Volkes Jugoslawien gegenüber. Bei kluger Erfassung dieser Lage ließen sich schon heute und noch mehr in der Zukunft ungeheure Vorteile jeder Art für unseren Staat herausbekommen. Man darf nicht vergessen: Deutschland ist die einzige angrenzende Großmacht, die uns aufrichtige Freundschaft entgegenbringen kann. Wir nennen es angrenzend, weil es ja doch zum Anschluß von Deutschösterreich kommen wird. Es ist bemerkenswert, daß gerade jetzt die südslawische Presse durchblicken läßt, daß man in Jugoslawien keine sachlichen Bedenken gegen den Zusammenschluß deutschen Landes habe und daß für Jugoslawien ein angrenzendes Deutschland, das eine Wiederkehr der Habsburger ausschließt, angenehmer sei als ein kleines Oesterreich, das immerhin auch Italien Gefolgschaft leisten könnte. Die deutsch-französische Verständigung wird nirgends mit besseren Wünschen begleitet als in Jugoslawien;

Unter jugoslawischer Flagge im Mittelmeer.

Von Dr. Wilhelm Reimer.

XVII.

Tagbarauf, am frühen Morgen des 14. Juli, am Tage der Republik, am Staatsfeiertag Frankreichs selbst, war eine ähnliche Feierlichkeit wie am Abend des 13. Juli. Den Gipfelpunkt des Festes bildete eine große Militärparade. Die französischen Militärbehörden zeigten hierbei durch Zusammenziehung der ganzen, aus aller Art Kolonialtruppen bestehenden Garnison, aller Welt und insbesondere den Eingeborenen Tunesiens die Macht, welche Frankreich besitzt.

Wieder galoppierte Reiterkavallerie über die gepflasterten Gassen und allerlei andere Arten von Reiterinfanterie, Menschen mit mattschwarzer und glänzendschwarzer Hautfarbe, marschierten auf und bestärkten. An dieser Feierlichkeit nahm auch der Bei Mehmed el Habib selbst teil, welcher als freier Fürst von Tunis und doch Untertan der französischen Republik die französische Militär- und Reiterparade abnahm und zusehen mußte, wie sich Frankreichs Macht im Lande seiner Väter entwickelt hat.

Während der ganzen Zeit, als die weißen und schwarzen Franzosen vorbeifilzierten, sah der Bei auf einer neben dem Palais des französischen Militärresidenzen errichteten und mit kostbaren Teppichen bedeckten Tribüne; er war umgeben von seinem Hofstaat

und von französischen Militärs und blickte stumm und stumpf vor sich hin. Ihm zur Seite, in großer Gala, aber sah der französische Generalresident, der zu ihm sehr liebenswürdig war und der, als nach dem Abmarsch der letzten Reiter der Bei die Tribüne verließ und fortzuckte wollte, dem Bei sogar in seinem Wagen half und ihn sogar rechts sich ließ.

Wenn der Bei in der Gegenwart schon sonst fast keine Macht mehr besitzt und diese fast ganz an Frankreich übergegangen ist, so sollte durch diese Liebenswürdigkeit und Aufmerksamkeiten des französischen Generals wahrscheinlich sowohl ihm als auch seiner Umgebung geschmeichelt werden. So schien es wenigstens mir zu sein, der eine soll hier in Tunis die Macht und der andere den Titel und den Glanz haben. Gewiß wird auch der Bei selbst, mag er sich sonst gedacht haben was immer, dennoch zur Ueberzeugung gekommen sein, daß es ihm persöhnlich so, wenn er sich fügt und in den sauren Apfel beißt, tausendmal besser geht, als seinem Stammesbruder und Berufscollegen in Marokko, dem gewissenlosen freien Häuptling Abd el Krim. So hat er wenigstens Ruhe, kann in Glanz und Schimmer weiterleben und braucht sich nicht fürchten, einmal wie Abd el Krim auf eine Insel verbannt zu werden. Er bleibt auf diese Art nur dazu verurteilt, nichts zu tun und sich um das Volk und um die Regierungsgeschäfte nicht zu kümmern. Das Volk seiner Väter aber kann so weiter nachdenken, sitzen, schauen und warten, bis das Rad der Weltgeschichte sich vielleicht wieder einmal dreht und die Zeiten wiederbringt, die

auch dieses Volk wieder zu ähnlicher Geltung bringen könnten, wie sie es vor mehr als tausend Jahren zu Karl Martells und zu König Pippins Zeiten gehabt hat. Aus dem Verhalten der Eingeborenen von Tunesten an dem Staatsfeiertage ihrer Schutzmacht Frankreich und an ihrer Teilnahmslosigkeit den großen Festlichkeiten und der Parade der schwarzen und weißen Franzosen gegenüber glaube ich den wahren Stand der Verhältnisse in französisch Nordwestafrika und die eigentliche Stimmung der dortigen Eingeborenen richtig erkannt und kennen gelernt zu haben.

Ich fuhr am selben Tage, nach der großen Militärparade, die schon um 7 Uhr früh zu Ende war, noch nach Karthago, wo ich die von Giftschlangen und von Skorpionen überfüllten Ruinen dieser einst weltberührenden Stadt besichtigte und mich im Geiste in die Zeit zurückverlegte, wo ich noch auf der Schulbank saß und in der Geschichte von Karthago und vom alten Rom den Vorträgen meines Professors lauschte. Ich hatte in jener Studentenzeit wohl nie daran gedacht, daß ich einmal hier zwischen den Ruinen dieser mehrere Tausend Jahre alten Stadt selbst auf und abspazieren würde und daß man mitten in diesen geschichtlichen Heiligstätten es zu Wege bringt, nicht allein an vergangene Jahrtausende zu denken, sondern daß man hier, so wie ich, mindestens ebensoviel wie auf die alten verfallenen Mauern auch darauf achtet, daß man nicht auf eine der vielen dort herumkriechenden afrikanischen Giftschlangen tritt oder von Skorpionen gebissen wird. Und dennoch hat es das Schicksal verfügt, daß dort,

gelingt sie nämlich im Sinne einer deutsch-französischen Zusammenarbeit, dann wäre Jugoslawien seinen Alpdruck los. Eine zielbewusste sichere Wende in unserer Außenpolitik wäre dann gleich jetzt leicht.

Die Wahlen in die Gebietsversammlung.

Wie sie vorgenommen werden.

III.

Am Tage vor der Wahl um 3 Uhr nachmittags haben sich alle Mitglieder des Wahlausschusses und deren Stellvertreter in dem Gebäude, in dem die Abstimmung stattfindet, zu versammeln und gegen Empfangsbestätigung vom Gemeindevorstand die nötige Anzahl von Wahlurnen und Kisten mit den Wahlkugeln, ferner die alphabetische Wählerliste, ein Buch zur Führung des Protokolls, die Kandidatenlisten, das Gemeindefiegel und alles übrige Notwendige zu übernehmen. Die Wahlurnen sind nachzusehen und die Ueberzeugung davon zu gewinnen, daß sie in Ordnung sind und daß die Öffnung der Urne mit dem Einschnitt in der Leinwand, durch den die Wahlkugeln durchgehen, gut offen und unbehindert ist. Die Urnen werden hierauf auf einem besonderen Tische gegenüber dem Tisch, an dem die Mitglieder des Wahlausschusses Platz nehmen, besetzt. Dann werden sie mit allen drei Schlüsseln geschlossen und derart versiegelt, daß die Öffnung der Urne vollkommen geschlossen ist. Einen Schlüssel nimmt der Präsident des Wahlausschusses zu sich, den zweiten das Gemeindevorstandsmitglied und den dritten der Listenvertreter oder dessen Ersatzmann für die betreffende Kandidatenliste, wenn ein solcher vorhanden ist. Ist der Listenvertreter oder dessen Ersatzmann nicht vorhanden, sei es, daß er nicht gekommen ist oder daß er überhaupt nicht bestimmt wurde, so nimmt der Präsident des Wahlausschusses auch den dritten Schlüssel an sich. Auf jede Wahlurne ist außen die Kandidatenliste aufzukleben. (§ 19.)

Hat der Wahlausschuß alles die es geordnet und hat er die nötige Anzahl von Schreibern und sonstigem Hilfspersonal bestimmt, hat er überhaupt alles vorbereitet, was er am folgenden Tage für die Entgegennahme der Stimmen braucht, so wird über all dieses ein Protokoll aufgenommen, in dem besonders die Zahl jeder Wahlurne und die Kandidatenliste, zu der sie gehört, zu verzeichnen ist, sowie auch der Umstand, daß alle Wahlurnen in korrektem Zustande und leer befunden wurden. Dieses Protokoll unterfertigen alle Mitglieder des Wahlausschusses, worauf sie die Fenster schließen, das Wahllokal verlassen, es verschließen und die Türe versiegeln, während die Schlüssel der Präsident des Wahlausschusses zu sich nimmt. Schließlich bestellt der Wahlausschuß eine Wache, welche das Gebäude, in dem die Abstimmung vor sich geht, ununterbrochen bewacht. (§ 20.)

Am Wahltag um 7 Uhr früh versammelt sich

wo Karthagos Bürger bereinst das Schicksal der alten Welt bestimmten, heutzutage doch fast einzig und allein die eben erwähnten Lebewesen die ausschließlichen Bewohner sind.

Angeblickt der auf den Ruinen Karthagos geschauten Tatsachen kann ich lange über die Lehren, die man aus der Weltgeschichte ziehen kann, nach. Ich kehrte dann nach Tunis zurück und kam gerade noch rechtzeitig zur Abfahrt unseres Schiffes.

Vom Verdeck des Schiffes herab aber schaute ich noch eine Weile den vielen Negerbuben zu, die rings um das Schiff herum schwammen und uns in ihrer Neger Sprache zuriefen und baten, daß wir Geldstücke in das Meer werfen sollten, damit sie dieselben durch Untertauchen aus der Tiefe des Meeres herauf holen und sich so etwas verdienen könnten. Eine Menge Dinare und der letzte Rest von Kleingeld und Scheidemünzen, die uns von unserer Rundreise durch fünfzehn Staatsgebiete und Wüstenterritorien übriggeblieben waren, flogen bei dieser Gelegenheit zum Gaudium und zur größten Freude der um die Wette tauchenden Negerbuben hinab in die blaue afrikanische Meeresflut und wurden von den Negern wieder heraufgeholt.

Hierauf fuhren wir los, um nunmehr Afrika endgültig zu verlassen und um über die große blaue Flut hinweg gegen die englische Insel Malta und die sizilianische Stadt Syrakus den Heimweg nach Europa anzutreten.

der Wahlausschuß im Gebäude, wo die Abstimmung stattfindet, vor der Türe des Abstimmungszimmers, öffnet diese und betritt das Zimmer. Wenn er sich überzeugt hat, daß die Wahlurnen und die Kisten mit den Kugeln sowie auch alles andere in Ordnung ist, verfaßt er ein Protokoll, in dem der vorgefundene Zustand bestätigt wird, worauf die Öffnungen der Wahlurnen freigemacht und auch dies im Protokoll verzeichnet wird. Dieses Protokoll unterschreiben alle Mitglieder des Wahlausschusses, worauf die Entgegennahme der Stimmen beginnt. (§ 21.)

Für die Aufrechterhaltung der Ordnung zur Zeit der Abstimmung hat der Präsident des Wahlausschusses zu sorgen. Im Bedarfsfalle ist er ermächtigt, von der Gemeinde oder Staatsbehörde Hilfe anzusprechen, und diese ist verpflichtet, seinem Ansuchen stattzugeben. Die Ausschussmitglieder, die der Meinung sind, daß dies nicht notwendig wäre, haben das Recht, dieser ihrer Ansicht im Protokoll Ausdruck zu geben. (§ 22.)

Während der ganzen Abstimmungszeit müssen am Wahlort wenigstens zwei Mitglieder des Wahlausschusses anwesend sein. Unter diesen zwei muß sich stets der Präsident des Wahlausschusses oder das Gemeindevorstandsmitglied, welches Mitglied des Wahlausschusses ist, oder deren Ersatzmann befinden. (§ 23.)

Wenn einer der Listenvertreter den Wahlplatz verläßt und keinen Stellvertreter aufstellt, wird die Wahl auch ohne ihn fortgesetzt, doch wird dies im Wahlprotokoll verzeichnet. (§ 24.)

Niemand darf das Wahllokal mit Waffen oder mit zum Kampf geeigneten Gegenständen betreten, ausgenommen den im § 22 dieses Gesetzes vorgesehenen Fall, wenn der Präsident des Wahlausschusses bewaffnete Hilfe zur Aufrechterhaltung der Ordnung in das Wahllokal beruft. Auch Staats- und autonome Bedienstete, die ihrer Amtspflicht nach Waffen tragen, dürfen das Wahllokal zur Ausübung ihres Stimmrechtes nicht mit Waffen betreten. (§ 25.)

In das Zimmer, wo abgestimmt wird, werden die Wähler der Reihe nach, einer oder mehrere, nie aber mehr als fünf auf einmal, eingelassen. (§ 26.)

Jeder Wähler, der das Abstimmungslokal betritt, muß vor der Abstimmung vorerst laut, so daß es alle Mitglieder des Wahlausschusses hören, seinen Namen, Zunamen und Beschäftigung, in Städten, wo mehrere Wahlorte festgesetzt sind, auch seine Wohnung sagen. Der Präsident des Wahlausschusses hat sich zuerst zu überzeugen, daß der Wähler in die Wählerliste eingetragen ist.

Politische Rundschau.

Inland.

Pašić und Uzunović über die politische Lage.

Auf der Sitzung des vollständig versammelten radikalen Klubs, am 7. Dezember, den er seit langer Zeit zum erstenmal wieder besuchte, erklärte Herr Pašić, daß die Schwierigkeiten, mit denen die Regierung Uzunović zu kämpfen hatte, nur von der anderen Koalitionspartei herrührten, bei der man nie im Reinen sein konnte, was für eine Meinung sie in den einzelnen Fragen hatte. Deshalb waren immer Ueberraschungen möglich. Es entstanden Unstimmigkeiten und jede Frage hatte die Demission des Kabinetts zur Folge, weil einige dies, andere wieder das andere verlangten. Die radikalen Mitglieder der Regierung konstatierten bei jeder Frage einen Unterschied der Ansichten auf der anderen Seite. Alle Geduld war umsonst. Dies nahm den Ministern den Willen zur Arbeit. Die Regierung befand sich immer in massiven oder offenen Krisen. All dies verhinderte die Arbeit und erzeugte im Volk sogar Zweifel an der Fähigkeit des Parlaments. Die inneren Schwierigkeiten wurden verstärkt durch die äußere Lage. Die Verhältnisse in Europa sind überhaupt nicht solche, wie man sie wünschen würde. Unter Wunsch sei in Frieden zu leben und das zu bewahren, was wie mit großen Opfern gewonnen haben. Viele wollen das zwar nicht, besonders diejenigen nicht die im Krieg verloren haben. Außer wenigen Ausnahmen herrschte allgemeine Unsicherheit bei allen Völkern. Diejenigen, die den Krieg verloren haben, können die Verluste nicht verschmerzen, wir aber empfinden die Notwendigkeit, zu beschließen, was wir gewonnen. (Italien hat den Krieg ja nicht verloren! Anm. d. Red.) Die Lage ist unsicher. Wir

müssen einig sein, damit wir unseren Staat verteidigen, sobald sich jemand findet, der uns was nehmen will. Wir müssen den Staat noch 10, 15 Jahre behüten, bis nicht die neue Generation heranwächst, die weiter bauen will. Wir dürfen nicht den Weg gehen, der für uns ungünstig war, wie bisher. Auch Ministerpräsident Uzunović erklärte, daß die Quelle aller Schwierigkeiten Radic war. Die Radicianer wurden nicht nur unerträglich, sondern sie begannen sich solcher Manieren in ihren Reden und bei ihrer Tätigkeit zu bedienen, wie sie bisher in un' erem parlamentarischen Leben nicht vorkamen. Am Schluß der Sitzung wurde die bekannte einstimmige Beschlüßung gefaßt, daß in der weiteren Entwicklung der politischen Ereignisse dem Parteichef Nikola Pašić vollkommen Handlungsfreiheit gelassen werde.

Herr Uzunović legt das Mandat zur Regierungsbildung zurück.

Am 9. Dezember zu Mittag begab sich Herr Uzunović an den Hof, wo er das Mandat zur Bildung des neuen Kabinetts in die Hände des Königs zurücklegte. Der Grund für diese Resignation dürfte darin zu suchen sein, daß der radikale Klub den Parteichef Pašić sowohl im Hinblick auf die schwierige außenpolitische Lage als auch zum Zweck seiner Rehabilitierung an der Spitze der neuen Regierung sehen möchte. Am Nachmittag begann die Konsultierung der Gruppenchefs. Zuerst wurde um 3 Uhr Herr Pašić und gleichzeitig mit ihm der Parlamentspräsident Trifković in einstündiger Audienz empfangen! von 5 bis 6 Uhr weilte Herr Radic beim König. Wie Radic den Journalisten erklärte, habe er eine breite Koalition angeraten. Die Kombination ist die wahrscheinlichste, wonach Herr Pašić mit der Demokratischen Vereinigung, der Slowenischen Volkspartei und einigen kleinen Gruppen die neue Regierung bilden werde, weil ein reinserbisches Kabinett gegenwärtig als nicht opportun angesehen wird. Herr Radic und ebenso auch Herr Pribicević scheinen aus jeder Kombination auszufallen.

Wahlkompromisse.

Das Hauptorgan der deutschen Partei, das „Ausführer Deutsche Volksblatt“, begleitet in seinem Leitartikel vom Donnerstag die für die bevorstehenden Wahlen abzuschließenden oder bereits abgeschlossenen Wahlkompromisse: zwischen der deutschen Partei und den anderen Parteien u. a. mit nachfolgendem Kommentar: Für die bevorstehenden Gebietswahlen hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die Möglichkeit der Aufstellung von Kompromissen ins Auge zu fassen, da die Parlamentswahlkreise in eine Anzahl von Gebietswahlbezirken zerfallen, in denen die Ansichten für die deutschen Listen durchaus nicht gleichmäßig sind. Während bei den Gebietswahlen einerseits die Ansichten für die deutschen Listen vereinzelt insofern gebessert werden, als sich, wie z. B. im Wahlbezirk Gortischer, den deutschen Wählern nunmehr die Möglichkeit bietet, durch Aufstellung einer eigenen Liste ihren Kandidaten für die Gebietsversammlungen zum Siege zu verhelfen, veringern sich andererseits die Ansichten auf Erfolg in einer Reihe von Wahlbezirken, wo die deutschen Wähler nur beim Zusammengehen mit einer anderen Partei zu einer angemessenen Vertretung in den Gebietsversammlungen gelangen können. Die deutsche Parteileitung hat dieser Sachlage in ihrer Sitzung vom 2. Dezember denn auch Rechnung getragen, indem sie erklärte, daß sie, wo immer es der bessere oder sicherere Wahlausgang verlange, auch Kompromisslisten mit anderen Parteien abzuschließen bereit sei. In der Tat werden auch schon seit mehreren Tagen zwischen der deutschen Führung und anderen Parteien zu diesem Zwecke Verhandlungen gepflogen, die zum Teil bereits zu einem vorläufigen Einvernehmen geführt haben, zum Teil noch immer fortgesetzt werden. Eine endgültige oder allgemeine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden, doch werden sich die deutschen Wähler bei den kommenden Gebietswahlen unter allen Umständen an die Weisungen der Parteileitung zu halten haben: das heißt, sie werden in jenen Wahlbezirken, wo entweder eine deutsche Liste oder eine von der Parteileitung gutgeheißene Kompromissliste aufgestellt wird, für diese stimmen oder eine von der Parteileitung empfohlene Liste einer anderen Partei unterstützen oder sich gänzlich der Wahl enthalten. Es wird nicht nur der Achtsamkeit, sondern auch der Disziplin der deutschen Wähler bedürfen, die von der deutschen Parteileitung ausgegebenen Weisungen aufs genaueste zu befolgen, damit der erhoffte Wahlerfolg nicht gefährdet werde.

Ein deutsches Wahlabkommen mit den Radikalen?

Wie die slowenischen Blätter berichten, hat der Obmann der Deutschen Partei Abg. Dr. Stephan Kraft mit dem Parlamentspräsidenten Marko Trifković ein allgemeines Abkommen für die Gebietswahlen abgeschlossen. Darnach treten die Deutschen überall mit den Radikalen auf und reichen in den Bezirken, wo sie kandidieren, gemeinsame Listen mit der radikalen Partei ein.

Unterstützung der Radikalen durch die Magyarische Partei.

Dieser Tage fand in Großbetschkerel eine radikale Kreiskonferenz statt, in der die mit der Magyarischen Partei geschlossenen Vereinbarungen über die Gebietswahlen einstimmig zur Kenntnis genommen wurden. Das Abkommen bezieht sich auf das ganze Belgrader Gebiet; ähnliche Vereinbarungen sind auch für Senta, Subotica und Topola getroffen worden. In Betschkerel-Stadt erhalten die Magyaren das zweite Mandat, in Betschkerel-Land wurden sie an die fünfte Stelle gestellt.

Eine jugoslawische Note an die Großmächte.

Wie aus Beograd gemeldet wird, wird die jugoslawische Regierung im Hinblick auf den italienisch-albanischen Freundschaftsvertrag eine Note an die Großmächte richten, in der sie die Großmächte ersuchen will, sie mögen feststellen, ob der italienisch-albanische Vertrag im Einklang mit den internationalen Verträgen stehe. Die jugoslawische Regierung will diesbezüglich auch einen Schritt in Tirana unternehmen.

Ausland.

Eine deutsche Stimme über den Rücktritt unseres Außenministers.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ läßt sich darüber, wie folgt, vernehmen: Mehr noch als die wiederholten Meldungen über Truppenbewegungen an der französisch-italienischen Grenze ist die Entwicklung auf dem Balkan geeignet, gewisse Besorgnisse zu erwecken. Der italienisch-albanische Schutzvertrag ist praktisch als verhängtes italienisches Protektorat über Albanien zu betrachten, womit die italienische Herrschaft über die Adria befestigt ist. Italiens Streben, am Ostufer der Straße von Otranto festen Fuß zu fassen, ist schon vor dem Kriege deutlich gewesen; die Gegenkräfte, die sich damals in der Wiener Politik entwickelten, übertrugen sich automatisch auf die heutige zweite Adria, auf Südslawien. Es ist kein Zufall, daß der Freundschaftsvertrag Paris-Belgrad, von dem man seit Monaten nur wenig gehört hatte, jetzt unterzeichnet werden soll. Ja Belgrad, wo man die Paule „der Balkan der Balkenstaaten“ ausgegeben hatte, kehrt man offenbar zu der früheren Aalehnungspolitik zurück. Der Außenminister N. i. c. ist dieser Wendung geopfert worden. Damals dieser Spannung die Illustration nicht fehle, hat es auch schon einen Zwischenfall (Durchsuchung südslawischen Kuriergepäcks im italienischen Jara) gegeben. Wie es bei solcher Lage mit dem großzügigen italienischen Entwurf einer direkten Bahnverbindung von der Adria über Belgrad nach Moskau steht, läßt sich nicht sagen. Das Projekt zeigt nur, daß auch Italien etwas zu bieten hat, und die Entwicklung der letzten Zeit stellt jedenfalls der italienischen Balkandiplomatie kein schlechtes Zeugnis aus.

Beunruhigung in Völkerbundkreisen.

Die Nachricht von dem Rücktritt Rindö hat große Beunruhigung in Völkerbundkreisen hervorgerufen. Man erblickt in dem italienisch-albanischen Freundschaftsvertrage die Quelle zukünftiger Komplikationen für die Tätigkeit des Völkerbundes. Nach dem „Petit Parisien“ haben die Mitglieder des Rates einstimmig den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß Mitschitsch im Amt verbleiben möge. Briand hat den jugoslawischen Gesandten in der Schweiz und Vertreter beim Völkerbund zum Wortführer dieses Wunsches gemacht. Man müsse sich immer mehr über die italienische Politik wundern, schreibt der „Matin“. Nach dem Aufstande in Albanien, dessen Ursprung durchaus nicht klar sei, habe die albanische Regierung sich zur Annahme eines Vertrages mit Italien verleiten lassen, der diesem Land das ausschließliche Recht der Intervention gebe, mit einem Worte: Albanien zum Vasallen Italiens mache. Die albanische Regierung



Enrilo

**Allgemein beliebter
Kaffee-Ersatz,
schmackhaft und billig.**

Erhältlich in allen
gut assortierten
Kolonialwarenhandlungen.

habe keinen anderen Ausweg gehabt und die ihr von Rom aufgezwungenen Abmachungen wohl oder übel annehmen müssen.

Eine geheime Militärkonvention zwischen Italien und Albanien.

Die Beograder „Politika“ berichtet aus Tirana, daß zwischen Italien und Albanien neben dem Freundschaftspakt auch eine geheime Militärkonvention bestehe, worin Italien Ahmed Zogu auch Truppenhilfe verspricht, falls es der Schutz seiner Regierung erfordere. Als Operationsbasen für Italien seien Balona, Durazzo, Medua und Stutari bestimmt.

Er will König werden!

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, ist zwischen Italien und Albanien nicht nur eine geheime Militärkonvention, die auch Aufmarschpläne gegen Jugoslawien enthalten soll, sondern auch ein politischer Geheimpakt geschlossen worden, laut welchem sich Ahmed Zogu zum König von Albanien proklamieren und sein Königtum offen unter das Protektorat Italiens stellen wolle. Die Uebertragung der erblichen Königswürde an Ahmed Zogu und sein Haus sollte ursprünglich schon jetzt, gewissermaßen als Weihnachtsgeschenk für diesen, erfolgen, man schreckte jedoch davor zurück, die ganze Bombe auf einmal fliegen zu lassen, weil man die Auswirkungen auf Jugoslawien und die Großmächte befürchtete und hauptsächlich, weil man in Rom noch nicht fertig ist. Die Erhebung Ahmed Zogus zum König und die Proklamierung des Protektorates Italiens über Albanien wurde auf das Frühjahr verschoben, das daher ernste Kriegsgefahren in sich birgt.

Wahltag der ungarischen Regierungsparteien.

Am ersten Wahltag für das ungarische Parlament, am Mittwoch, gewannen von 103 Mandaten die Regierungsparteien (Einheitspartei 87, Christlich-nationale 10, Rassenbeschützer 1) 98 Mandate. Zu bemerken ist, daß sämtliche Kandidaten der Sozialdemokraten und auch der Anführer der radikalen Legitimisten, Graf Julius Andrássy, die sich übrigens durch beträchtlichen Terror ausgezeichneten, in der großen Minderheit blieben.

Rußland und Deutschland.

Der gegenwärtig in Berlin weilende Außenkommissar Rußlands Tschitscherin sprach gelegentlich eines Empfanges der Journalisten über die russische Außenpolitik, wobei er bezüglich Deutschlands erklärte, daß sich die Beziehungen seit seinem vorjährigen Besuch in Berlin beträchtlich gebessert haben und immer herzlicher geworden sind. Der Vertrag mit Deutschland ordne die politischen Verhältnisse zwischen beiden Staaten vollkommen, die Kredite über, die Deutschland Rußland eingeräumt habe, schaffen eine enge und dauernde wirtschaftliche Verbindung zwischen ihnen.

Aus Stadt und Land.

Die Kandidatenliste der Slowenischen Volkspartei und der Radikalen wurde bereits eingereicht. Kandidat ist der radikale Advokat Dr. Gorican, der bekannte Führer der Opposition gegen die selbständigen Demokraten; Stellvertreter ist Herr Religionsprofessor Cesnik in Celje.

Neuerst wichtig für unsere Wähler! Um unsere Stimmzahl soviel als möglich zu vermindern, greifen unsere Gegner zu allen Mitteln. So sind uns einige Fälle zur Kenntnis gelangt, wo Wähler aus dem Wählerverzeichnis her

ausreklamiert wurden, die schon immer darin waren und ihren Aufenthaltort niemals verändert haben. Der Trick bei diesem Vorgehen besteht darin, daß man darauf vertraut, daß der eine oder der andere Wähler ja doch die Rekursfrist verläumen werde und so seine Streichung rechtsgültig wird. Deshalb bitten wir unsere Wähler auf das eindringlichste, sofort nach Empfang der amtlichen Verständigung, wonach der Wähler herausreklamiert bzw. gestrichen wurde, zum Ortsvertrauensmann in Celje zu Herrn Dr. Riebl, Prešernova 5) zu kommen und den Rekurs gegen die Streichung zu verfassen zu lassen. Der Rekurs muß spätestens innerhalb von 3 Tagen nach Zustellung der Verständigung eingereicht sein.

Kein Amtstag! Es wäre interessant zu erfahren, ob es im Sinne des Gesetzes liegt, daß ausgerechnet der letzte Tag der Reklamationsfrist beim Stadtmagistrat in Celje, also den 10. Dezember, zur Reinigung der Amtsstellen verwendet wird und unter dieser Begründung kein Empfang von Parteien erfolgt.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 12. Dezember, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags im Gemeindefeale, anschließend der Jugendgottesdienst statt. — Die diesjährige Kinderweihnachtsfeier, wobei ein neues Hirten- und Krippenspiel zur Aufführung gelangt, wird am 19. Dezember um 4 Uhr nachmittags in der Christuskirche stattfinden. Daran schließt sich die Bescherung.

Todesfall. Am Freitag, dem 3. Dezember, ist im Allg. Krankenhaus in Celje Herr Adalbert Kullich, ein Bruder des hiesigen Steinmetzmeisters Herrn Johann Kullich, im Alter von 66 Jahren verschieden.

Galaunterhaltung mit Tanz. Wir werden um nachfolgende Bekanntmachung ersucht: Das Offizierskorps der Cillier Garnison (aktive und Reserveoffiziere) veranstaltet wie alljährlich so auch heuer am Geburtstag S. M. des Königs Alexander am 17. Dezember 1926 in allen Räumen des „G. i. s. t. i. d. o. m.“ eine Galaunterhaltung mit Tanz. Beginn um 8 Uhr abends. Es spielt die Militärkapelle aus Sjabljana unter persönlicher Leitung des Herrn Dr. Crin. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben und das Cillier Publikum wird auf diesem Wege höflich zu dieser Unterhaltung eingeladen. Promenadenkleidung. Keine Eintrittskarten.

Unser neuer Roman. eine Cillier Geschichte aus dem 30 jährigen Krieg, stammt aus der Feder unserer Landsmännin Fräulein Anna Wambrecht-Samer, der Verfasserin des „Gusej“. Unsere Leser werden an dem ausgezeichnet geschriebenen Helmutwertchen ihre Freude haben.

Der „Gottsche Kalender“ kann mit Fug auf das Lob Anspruch erheben, daß er alle Jahre besser wird. Das in der unserer Druckerei „Celeja“ hergestellte sind tadellos ausgestattete Jahr-

UNION

ČOKOLADA

KAKAO

BONBONI

buch verdient es durch seinen vorzüglichen, heimatischen, grunddeutschen Inhalt, nicht nur in allen Gottscheer, sondern auch in allen übrigen deutschen Familien in Slowenien ein unentbehrlicher Freund zu werden. Es ist uns noch selten ein so guter Kalender in die Hand gekommen. Er ist um einen bescheidenen Preis bei Herrn Kaufmann Alois Kresse oder bei der Buchhandlung Mathias Kom in Kolovje zu haben. Wir empfehlen seinen Ankauf auf das allerwärmste.

„ITO“ die beste Zahnpaste.

Bezüglich des Verkehrs mit schwerem Fuhrwerk schreibt die „Nova Toba“: Der Stadtmagistrat trägt sich mit der Absicht, den Verkehr mit schwerem Fuhrwerk und Frachtautomobilen von den volkreichsten Gassen, Straßen und Plätzen weg an die Peripherie der Stadt zu verlegen, wie dies schon in allen modernen Städten der Fall ist. Für den schweren Verkehr würden vor allem die Aleksandrova ulica, die Prešernova ulica, die Razlagova ulica bis zur Kreuzung mit der B. varška ulica, die Kralja Petra cesta bis zur Kreuzung mit der Sankarjeva cesta, die Gosposka ulica und der Gladni trg gesperrt werden. Fuhrwerke, die über die Kapuzinerbrücke herüberkommen, würden an der Kreuzung Razlagova und B. varška ulica in die Kolenčeva ulica und auf den Krclov trg fahren und von dort in die Sankarjeva und Kralja Petra cesta. Der schwere Frachverkehr gegen die Ljubljanska cesta und Laza würde sich in derselben Richtung abwickeln, dann aber von der Sankarjeva cesta in die Bodančeva ulica und auf den Brozov trg oder durch die Sirovčarjeva und Bodančeva ulica auf den Brozov trg oder aber auch durch die erweiterte Leskova ulica und Gregorčeva ulica auf die Ljubljanska cesta. Das würde auch in der entgegengesetzten Richtung gelten. Der Sirovčev trg würde für Schwerverkehr überhaupt verboten werden. Natürlich wird die Zufuhr von Material für Parteien, die in den verbotenen Straßen wohnen, erlaubt. Bei alledem müßte man darauf sehen, daß der Verkehr auf die Stunden Rücksicht nimmt, in denen der Unterricht in der Bürgerschule und bei den Schulschwestern beginnt oder endet und wo die Straßen voll Kinder sind.

Wertangabe bei Geldsendungen. Der Post- und Telegraphenminister hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, demzufolge sich alle diejenigen, welche auf einem Geldbrief einen geringen Wert angeben als dieser enthält, im Falle einer Betretung von Seite der kompetenten Postorgane nach dem Strafgesetz wegen Betruges werden verantwortlich und überdies den 10fachen Wert der wenig bezahlten Gebühr werden bezahlen müssen.

Bezahlung von Gemeindegebühren. Der Stadtmagistrat Celje verlautbart: Die Hausbesitzer, die für das laufende Jahr den 10%igen Zinsheller, die 4%ige Kanalgebühr und die Wassergebühr noch nicht der Gemeinde bezahlt haben, werden aufgefordert, dies bis spätestens 20. Dezember zu tun, weil der Stadtmagistrat sonst die rückständigen Steuern auf dem Exekutionswege eintreiben würde.

Steuerabschreibung. Nach einer Verordnung des Steuergesetzentwurfes für das kommende Budgetjahr wird den Steuerpflichtigen, deren Ernte heuer durch Überschwemmungen vernichtet wurde, die Einkommensteuer mit den entsprechenden Zuschlägen für heuer und auch für das vergangene Jahr abgeschrieben werden.

Unter dem Galgen begradigt. Am 10. Dezember um 7 Uhr früh hätte in Ljubljana die Hinrichtung des wegen Ermordung der 25jährigen Angeia Kopal in Basse bei Medvode zum Tode verurteilten 26jährigen Pferdehändlers Janz Jarc stattfinden sollen, zu welchem Zweck im Hof des Sejanenhanjes der Galgen schon aufgerichtet war. Am Abend vorher lief aber ein Expresstelegramm aus Beograd ein, das die Hinrichtung aufhob und die königliche Begnadigung anzeigte. Der Delinquent, der bereits in der Armeeunterzelle seine Hakenwahlzeit eingenommen hatte, zitierte bei der Verkündung seiner Begnadigung am ganzen Leibe wie Erpenlaub, er war ganz außer sich und tanzte auf einem Bein herum. Die zahlreichen Schaulustigen, die um die Eintrittskarten zur Hinrichtung geradezu gekämpft hatten, kamen um ihren „G. nuß“.

Eine interessante slowenische Stimme. Im Ljubljauer „Narodni dnevnik“ vom 7. Dezember erschien ein Aufsatz über die Stellungnahme des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel zum

Schiedsal der Südtiroler Deutschen und über die Rachevorbereitungen des deutschen Volkes, dem wir nachfolgendes entnehmen, wobei wir bemerken, daß uns die letzteren mehr ein phantastischer Wunsch des Verfassers, als mit der Wirklichkeit übereinstimmend zu sein scheinen. Wir lesen da u. a. folgendes: Ueber das Verhältnis zu Italien sagte Dr. Seipel: „In dieser Verhandlung (über den Staatsvoranschlag im Finanzausschuß) wurden, wie dies nicht anders zu erwarten war, wieder Beschwerden gehört, daß unsere Beziehungen zu Italien durch Ereignisse gestört werden, welche die Öffentlichkeit wieder und wieder aufregen. Ich sage, es war so zu erwarten, denn hier handelt es sich nicht um Dinge, die von der Regierung geleitet oder verursacht oder die von der Diplomatie vertuscht werden können. Hier reden ganz einfach die Herzen ihre Sprache; hier redet das Blut seine Sprache. Glauben Sie mir, wir haben keine Gelegenheit versäumt und immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß ein wirklich gutes und befriedigendes Verhältnis zwischen unserem größten Nachbar, Italien, und uns solange nicht bestehen kann, solange nicht die Klagen auf der anderen Seite des Brenners verstummen.“ So mannhaft hat der Kanzler des kleinen Oesterreich über das Verhältnis zu Italien geredet. Er hatte keine Angst vor der nervösen Großmauligkeit des Herrn Mussolini, er fürchtete weder die faschistischen Drohungen, noch die Phrasendrescherei über Einmischung in die inneren Verhältnisse Italiens, wohl aber rief er allem zu, die es hören wollen, urbi et orbi, daß das Wüten der Faschisten gegen die nationalen Minderheiten den Weltfrieden bedrohe. Kann es noch ein klareres und mannlicheres Wort aus dem Munde des Leiters eines Staates geben, der Italien benachbart ist! Sind die Worte Seipels nicht ein geradezu herrlich schönes Muster für die künftige Rede eures Herrn Außenminister Dr. Nisiois in der Stupschina? Die Feststellung ist bitter, daß unser Oesterreicher Dr. Seipel eine goldene Lehre gibt, wie man mit Italien reden muß. Wenn Dr. Nisiois bei den verschiedenen Gelegenheiten, wo er mit Mussolini oder Bodrero zusammenkommt, von welchem letzterem er ja ununterbrochen belästigt wird, so gesprochen hätte, wenn Dr. Venes ähnlich geredet hätte, dann hätte die ganze Welt mehr Respekt vor Jugoslawien und auch vor der Tschechoslowakei gehabt und, was die Hauptsache ist, sie wäre besser unterrichtet über die schrecklichen Verhältnisse in Italien. Dr. Seipel hat mutig gesprochen und es widerhallt in der ganzen Welt, vor allem aber im deutschen Volk, das sich beharrlich auf die Rache vorbereitet. Dieser Mut ist begründet in der Opposition des deutschen Volkes, das heute nach acht Friedensjahren wieder eine Großmacht in Europa ist. Deutschland hat seine Baluta besser gehellt als irgendein anderer Staat, es hat Goldvaluta und seine ungeheure Industrie ist im besserem Zustande als die englische. Stresemann wies mutig Mussolini zurück, der jetzt um eine Zusammenkunft bittet, von der es zweifelhaft ist, ob sie stattfindet, denn in ganz Deutschland herrscht nur ein Wunsch: Rache. Auf die Rache bereitet es sich vor; mit Rußland hat es genaue Verträge und von dieser Seite den Rücken gesichert; auch aktive

Hilfe ist ihm für den gegebenen Fall zugesichert. Mit Frankreich bereitet es ein Bündnis vor, das für beide Staaten gleich ehrenvoll wäre, und so wird der Weg über den Brenner offen. Und zum Uebergang über den Brenner kommt es in absehbarer Zeit. Im Herzen eines jeden Deutschen ist diese Ueberzeugung tief eingeschrieben und jeder wartet ungeduldig auf den Augenblick, wo die Deutschen die „Kabelmacherje“ über die Piane treiben werden. Wenn man besonders hier in München mit irgendeinem Deutschen spricht, wird er in vollem Umfang meine Worte bestätigen. Hier und überall in den großen Städten kann man auch die wahre Kriegsmacht Deutschlands erkennen. Diese 300.000 Mann die Deutschland hat, sind nur soviel Kader für die zukünftige Sechsmillionenarmee. Jeder Soldat ist schon im vorhinein wenigstens zum Unoffizier bestimmt, der schon seine genaue Aufgabe hat. Ueber Nacht ist die Millionenarmee auf den Beinen und mit allem Erforderlichen versehen. Dieser Tage sagte mir ein Journalist, daß die Deutschen nichts mehr wünschen als die Regelung des Verhältnisses zu Jugoslawien gerade wegen der künftigen Abrechnung mit Italien. Und er wunderte sich, daß es die Jugoslawen nicht verstehen wollen, die jetzigen Gefühle der Deutschen auszusprechen, solange noch Zeit ist. Er wahr froh, als ich ihm versichern konnte, daß dieser große Gedanke auch in Jugoslawien Fortschritte macht. Deshalb sage ich: Schmiedet das Eisen, solange es heiß ist, nur in der Freundschaft mit Deutschland wird die Erlösung der unterjochten Brüder liegen!

Nikola Pašić †.

Am Freitag Mittag verbreitete sich in Celje blitzschnell das Gerücht, daß der greise Führer der radikalsten Partei Herr Nikola Pašić plötzlich gestorben sei. Nähere Erkundigungen bestätigten leider die traurige Nachricht und so stehen wir unvermutet an der Bahre eines Mannes, dessen Wirken in diesem Staate und für diesen Staat seit einem halben Jahrhundert der Kern alles politischen Geschehens war. Der Altpremier soll am Freitag morgens, vom Schlage gerührt, sanft verschieden sein. Die ungeheure Reichweite seines Einflusses für die Politik unseres Adaltes braucht wohl nicht betont zu werden.

Kino.

Stadt kino. Am Freitag, Samstag und Sonntag (am Sonntag um halb 3, 4, 6 und 8 Uhr 15) „Hoch- und Deutschmeister Nr. 4“, Lustspiel in 7 Akten, Montag, Dienstag und Mittwoch (am Mittwoch um halb 7 und 8 Uhr 15) „Försterquersl“, in den Hauptrollen Harry Niede und Lia Mara. Hoffentlich wird das Einlangen dieses interessanten Films nicht durch das Schneegestöber in Dalmatien verzögert werden.

KAFFEE HAG STEIGERT

Ihr Wohlbefinden, Ihre geistige und körperliche Leistungsfähigkeit, da befreit von Coffein, aber wirklich Qualitätskaffee.

1 Paul Sammersfeld

Eine Geschichte aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges.
Von Anna Wambrecht-Samer.

Das war eine gar schlimme Zeit fürs Reich bis in seine allerfernen Ecken. Ueberall merkten sie den nicht endenwollenden schweren Krieg des Kaisers mit den kühnen lutherischen Schweden. Auch die österreichischen Erblande mußten Gelder und Soldaten aufbringen und hatten dafür allenthalben Mangel und Knappheit zu leiden und gelegentlich ungezügelter, meist aber anmaßender und roher friedländische Kriegerleute zu verpflegen.

Auch in Unterfeiermark ist es damals so zugegangen. Darum seufzte und stöhnte das Landvolk ob der stets ärger werdenden Kriegslasten, deshalb zeigten die Stirnen der Bürger und Ratsherren in den Städten so tiefeingegrabene Sorgenfalten.

In der Bäckergasse nächst dem Laibachertor hatte der Schneidermeister Thomas Meerschaum gassenseitig seinen Laden, über welchem eine riesige Schere als Aushängeschild baumelte, und hofseitig seine Werkstatt, wo der älteste hagere Mann samt zwei Lehrlingen auf seinem abgewetzten Werkisch saß und nähte.

Es war ein kalter und unfreundlicher Tag. Der Wind pfliff und heulte um das Haus, trieb im Hofe das letzte dürre Laub des großen Birnbaumes vor sich her und blies und streute es raschelnd auseinander. Verwirrt klang der Glockenschlag von der nahen Minoritenkirche herüber, die zweite Nachmittagsstunde verkündend. Und doch war es schon so düster, daß der Meister ans Fenster rücken und den Kopf des Bürgermeisters dicht vor die Augen halten mußte, damit nur ja kein Stroh danebenging und jeder richtig saß, wie sich gehörte.

Denn Meister Meerschaum war, wie vor ihm sein Vater, der beste Schneider in dem altehrwürdigen Städtchen Cilli. Er war im ganzen Unterlande wohlbekannt ob seiner Kunst und Redlichkeit, der erste Meister seiner Zunft. Als solcher hatte er die Obliegenheit, neben andern Ehrenzeichen den Stiftungsbrief des Labenberger Herzogs zu verwahren.

Das gute, ehrliche Gesicht des Meisters Thomas war recht kummervoll und traurig. Ihm war ein Arges widerfahren.

Vor ein paar Tagen waren wallensteinische Reiter dagewesen. Nur etwa ein Duzend Mann mit einem Hauptmann an der Spitze. Sie sahen wild und härtig aus und der letztere trug den linken Arm in der Schlinge.

Die Säule waren weiblich abgetrieben, als hätten sie bei wenig Futter recht viel laufen müssen. Solchergestalt sind sie durch das Laibachertor, die

Gasse hinunter, an der Minoritenkirche vorbei, vors Rathaus hingeritten und dort abgesehen.

Den Bürgern, die das Klappern der Hufe auf dem etwas holprigen Pflaster an die Fenster und vor ihre Haustüren gelockt hatte, schien dieser Aufzug nicht eben viel Gutes zu bedeuten.

Doch wurden ihre Mienen noch viel grämlicher, als der Bürgermeister alsobald folgendes verkünden ließ: Laut Befehl der Kaiserlichen Majestät habe die gute, allzeit getreue Stadt Cilli an Truppen über diesen Winter das halbe Regiment Ferrari zu bequartieren und zu verpflegen, nachdem die Unterbringung des gesamten Kriegsvolks dieses Obersten zur Zeit in Laibach nicht angängig sei.

Die Bürger nahmen diesen Befehl als eine Art zeitlicher Buße und Sündenstrafe mit sauren Gesichtern untertänigst hin. Es bangte ihnen um den ohnehin recht abgemagerten Geldsäckel nicht minder als um ihre Haut. Denn sie wußten aus Erfahrung, daß eine Bequartierung der wallensteinischen Soldateska sich nicht eben viel anders fühlbar machte als der Einbruch einer feindlichen Schar. Diejenigen, die eine hübsche Frau oder ein anmutiges Töchterlein hatten, wurden dazu noch von einer ebenso schweren, wo nicht noch schlimmeren Sorge ergriffen. Auch Meister Thomas hatte ein gar liebes, eben hold herangereiftes Kind; sein einziges. Doch ward er von dessen möglicher Gefährdung durch die angekündigten Kriegerleute weit weniger beunruhigt, als ihn die Kunde, die der Reiter mit dem verbundenen Arm brachte, getroffen hatte. Denn demnach war in der großen Schlacht, die vor beiläufig drei Wochen im Reich draußen geschlagen wurde, wobei der Schwedenkönig sein Leben hatte lassen müssen, sein Mündel und entfernter Vetter, sein munterer braunlockiger Geselle vom Pferd gestochen worden und auf der Stelle verschieden.

Nichtsdestoweniger hatte der gastfreundliche Bürger damals nicht vergessen, dem Ueberbringer der Unglücksbotschaft erst Speise und Trank vorzusetzen, bevor er ihn entließ.

Seitdem sie solchergestalt erfahren hatten, daß der Leopold gefallen sei, waren die Meerschaumleute recht niedergeschlagen und traurig.

Denn der Meister hatte in dem geschickten, ehrlichen und aufgeweckten Burschen insgeheim schon seinen Nachfolger, den würdigen Erben seines ehrsamten Gewerbes, gesehen. Frau Barbara aber, die resolute Meisterin, hielt den Leopold, schmuck und sauber wie er war, gerade für den rechten Schwiegersohn.

Was Lisi, das blonde Meisterstöchlein, dachte und wie sie den Vetter in ihrem Herzen gesehen haben mochte, das war weder dem guten Thomas noch seiner Barbel offenbar worden.

Sie sang nur seit jenem Tag nicht mehr, war blaß und hatte schiergar ein wenig rotgeweinte Augen. Es war aus dem Mädel nicht mehr recht klug zu werden. So viel der biedere Meerschaum auch sann und sich zu erinnern suchte, so konnte er sich doch nicht entsinnen, an seinem Kinde jemals ein Anzeichen von Liebe zu dem Gesellen wahrgenommen zu haben. Lisi war wohl immer gut zu ihm gewesen. Warum auch nicht? Kann ein Mädel einen munteren harmlosen Burschen doch meist gut leiden. Und Leopold war ihr ja beinahe wie ein Bruder. Daß sie ihm auch anders hätte gut sein können, glaubte Thomas Meerschaum ebensowenig, als er wußte, warum der Leopold sich hatte anwerben lassen.

Der Meister zog einen neuen, langen Faden durch die Nadel und spann seine Gedanken unterm Nähen weiter. Das war damals auch so ein ganz vermischter Tag gewesen.

Drüben auf dem Platz vor der Grafei hatten die wallensteinischen Werber ihre Tische aufgeschlagen und die Menge jungen Volkes stand in bunten Gruppen und reichte sich bis hinüber zur Stadtbürg. Viel nichtsnutzige und arbeitsscheue Burschen, die einander hänselten und lose Reden führten, waren darunter. Dafür daß der Wein nicht ausging, sorgten die Werber und so kam denn ihr Geschäft alsbald in Gang.

Der und jener Bursch nahm Handgeld und jauchzte und spektakulierte dann recht laut; vielleicht um das geheime Bangen seines Herzens zu betäuben. Der Leopold hatte den ganzen Morgen über fleißig genäht und war dann ein wenig in den Garten gegangen. Auf einmal kam er mit rotem Kopf herein, durchmaß Werkstatt und Laden mit langen Schritten und lief auf die Straße hinaus. Dem Meister schien dies nichts Besonderes zu bedeuten, weil er wußte, daß der Leopold mitunter ein jähzorniger Hitzkopf war. Als jener aber erst zu Mittag wiederkam und da erzählte, er habe sich von den Friedländischen anwerben lassen und bereits den Handschlag geleistet, da wußte den Meerschaumleuten ganz anders zu Mute. Der Leopold aber ist bald nachher, ohne zu sagen warum und weshalb, mit den Rekruten fortgezogen. Als ihn der Meister beim Abschied segnete, rollten dem Burschen ein paar große Tränen über die Wangen; aber da mußte er eben gehen. Frau Barbara weinte heftig in die weiße Schürze, als sie neben ihrem Thomas vor der Ladentüre stand und schaute, wie der Leopold unten an der Ecke, ehe die Soldaten sich zum Grazertore wandten, mit seinem federngeschmückten Sturmhut noch einen letzten Abschied winkte. Die Lisi war gar nicht mit herausgekommen, sondern tat im Hause ihre Arbeit, als sei gar nichts vorgefallen.

Auto Pegout

2sitzig mit elektrischem Licht und Starter in sehr gutem Zustande, ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei Janko Serter, Celje oder Autowerkstätte, Ljubljanska cesta 11.

Schön möbliertes Zimmer

mit gut separiertem Eingang, wird bis längstens 1. Jänner 1927 vom jungen, soliden Herrn zu mieten gesucht. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 32310

Billige gute Nähmaschinen und Fahrräder

deutsches Fabrikat sind angekommen bei M. Žizka, Glavni trg 16.

Unmöbl. Zimmer

in der Stadt, sucht Fräulein mit eigenen Möbeln, das nur ein bis zwei Tage in der Woche zuhause, sonst auswärts beschäftigt ist. Gefl. Anträge an „Goršek, Lalec“.

Aerztlich geprüfte Masseurin empfiehlt sich in und ausser Haus. Maria Cvetanovič, Masseurin, Celje, Vodnikova ulica Nr. 6.

Magazin

wird gesucht. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 32311

Zur Wundenheilung und Bluterneuerung nimmt man eine Trinkkur mit dem schwefelhaltigen Heilwasser

“ VENECIN ”

Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. — Prospekte über ärztliche und Spitals-Erfahrungen kostenlos bei dem Hauptdepot für SHS:

Cosmochemia k. d., Zagreb, Ulica Račkoga 7a.



Das schönste und billigste Weihnachtsgeschenk ist ein

Photoapparat

aber man wähle schon jetzt, solange das Lager reich besetzt ist, schon von 200 Din anfangen bei

Adolf Perissich, Celje
Slomškov trg 3-4

hinter der Pfarrkirche, sowie alle Utensilien für Photographie lagernd. — Für auswärtige Kunden sind Preislisten vorhanden.

Besichtigung und Auskunft ohne Kaufzwang.

Patria Cognac
Medicinal
Palace-Creme-Liqueure
garantiert reine Weindestillate, bestens empfohlen.

Ein berühmter Astrologe macht ein glänzendes Angebot



Er will Ihnen gratis sagen
 Wird Ihre Zukunft glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, die nur durch die Astrologie enthüllt werden können. Sind Sie unter einem guten Stern geboren? Ramah, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien u. Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen gratis gegen blosser Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen“ Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge“ enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an Ramah, Folio 11 Y. S. 44, rue de Lisbonne, Paris. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Din 10 beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen, Druckerei u. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich: Din 3.

Klavier- und Zitherstunden
 erteilt wieder wie bisher
 Marie Balogh, Savinjsko nabrežje I., parterre.

Liptauer Käse

Vollfett

5 kg Fässchen Brutto für Netto franko Din 40.— offeriert die Erste Kroat. Slav. Dampfmolkerei, Končanica (Slavonien).

Konzert-Violine

prima, billigst zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 32288

Suche eine Wohnung

2—3 Zimmer, oder ein bis zwei möblierte oder unmöblierte Zimmer sogleich beziehbar. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 32283

Hotel Post
 Jeden Samstag und Sonntag
 erstklassiges
Konzert
 Beginn halb 9 Uhr abends.
 Eintritt frei.
 Hierzu ladet höflichst ein
Franz Rebeuschegg
 Hotelier.

Kinderfräulein

für feines Haus zu 2- und 4-jährigen Knaben gesucht. Bedingungen: jugoslavische Staatsbürgerin, deutsche Sprache. Offerte mit Bild sind zu richten an Sava Nišević, Novi Sad.

Ein gut erhaltenes Klavier

sofort zu verkaufen. Anzufragen Breg Nr. 20.

Den geehrten Damen und Herren

empfiehlt sich zur Anfertigung von sehr dauerhaften Strapaz., als auch Sport- und Luxuschuhen aus prima Rohmaterial die bestrenommierte
 |Schuherzeugungswerkstätte

„Special“ Celje, Za kresijo 5.

Annahme sämtlicher Schuhreparaturen.

Ein Paar

Zugpferde

(eventuell auch eingespannt, samt Geschirr und Fuhrwagen) zu verkaufen. Anzufragen Zaloga piva Union, Celje.

Sie sündigen



gegen sich, wenn Sie Ihren Körper, Ihr Gesicht, Ihre Hände, Ihr Haar vernachlässigen. Das richtige zur Schönheitspflege für Sie und Ihre Familie sind: Fellers echte kaukasische Gesichtsu. Hautschutzpomade Marke „Elsa“ sie erhält Ihnen Jugend und Schönheit, sie dringt in die Haut ein und macht sie elastisch und samtweich. Rote, rauhe Hände, Sommersprossen, Wimperl, Mitesser, Falten im Gesichte, Hautunreinigkeiten lässt sie verschwinden. Fellers starke Elsa-Haarwuchspomade verhindert Haarausfall u. vorzeitig. Ergrauen, beseitigt Schuppen, macht sprüdes Haar weich u. geschmeidig. Zur Probe 2 Töpfe von einer oder je 1 Topf von beiden Elsapomaden mit Packung u. Porto 38 Din.

Zur Probe 5 Stück Elsa-Seifen schon mit Packung und mit Porto 52 Dinar.

Diese Preise verstehen sich nur wenn Geld vorausgeschickt wird, weil wenn mit Nachnahme, dann erhöhen sich die Portospesen um 10 Din. Bestellungen adressiere man deutlich an: Eugen V. Feller, Apotheker in Stabica donja, Elsa-lata 335, Hrvatska.

11 Uhr 59

Arisches Mädchenheim Heimgard

in St. Andrä am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mütterlose Mädchen geeignet. Auskunftsbüro kostenlos. — Beste Empfehlungen.

Wer einen grossen Teppich oder Läufer

aus Jute, Plüsch oder Linoleum zu kaufen beabsichtigt, besichtige erst bei **F. Jakowitsch, Celje** Prešernova ulica Nr. 21.

die neu eingetroffene grosse Auswahl. Die Preise sind bedeutend billiger geworden, so kostet z. B. ein 68 cm breiter Linoleum-Läufer nur mehr Din 45 per m.

Wichtig für jede Hausfrau!

Wenn Sie erstklassige Weissware benötigen, wie Chiffone, Batiste, Opale, Atlasgradl, franz. Damast, Hosengradl, Croise, Nanking, Bett-Tuchleinen etc., dann besichtige Sie vor Ihrem Einkauf die Preise und Qualitäten bei

L. Putan, Celje

Einlagenstand: Din 13.000.000.—	Gegründet 1900	Geldverkehr: Din 90.000.000.—
------------------------------------	-------------------	----------------------------------

Spar- und Vorschussverein in Celje
 registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Hranilno in posojilno društvo v Celju
 registrovana zadruga z neomejeno zavezo
 im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
 übernimmt
Spareinlagen
 gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Panzerfächer „Safes“.